



Stellungnahme des Vorstands zuhanden der Jährlichen Konferenz

Was für eine Kirche wollen wir sein?

Die Entscheidung der ausserordentlichen Generalkonferenz im Februar, den Traditionellen Plan umzusetzen, bewegt aktuell viele Freunde und Mitglieder unserer Kirche wie auch die leitenden Gremien. Wir haben uns gefreut, dass die regionalen Gesprächstreffen in der Schweiz im April und Mai sehr rege besucht wurden, und sind dankbar für die vielen Rückmeldungen. Sie machen deutlich, dass nicht nur das Thema der Homosexualität die Gemüter bewegt, sondern auch das umfassendere und grundlegendere Thema: Was für eine Kirche wollen wir sein?

Uns als Vorstand für die gesamte Jährliche Konferenz ist es wichtig, dass wir uns zu beiden Aspekten Zeit zum Gespräch nehmen. Entsprechend sind die zwei Zeitfenster an der Jährlichen Konferenz geplant. Als Vorstand wollen wir auch das Hören und Nachdenken über die biblischen Texte zu Homosexualität fördern. Dazu wird später eine besondere Tagung für alle interessierten Mitglieder und Freunde stattfinden, zu der wir bewusst zwei Bibelwissenschaftler mit unterschiedlichem theologischem Profil einladen. Zeitlich war es leider nicht möglich, ein Datum vor dem 30. November zu finden. Die Tagung wird mit Simultanübersetzung ins Französische stattfinden. Der Ort ist noch in Abklärung.

Unsere Kirche steht vor der Frage, ob wir ermöglichen wollen, dass Menschen mit einem traditionellen Verständnis mit voller Freude und Engagement zu ihrer Meinung stehen dürfen ohne Angst zu haben angefeindet zu werden UND zugleich, dass LGBTQ-Menschen in unseren Reihen voll Freude und Engagement gleichberechtigt am kirchlichen Leben teilhaben können inklusive der Möglichkeit zur Ordination und zum Heiraten? Können wir einen gemeinsamen Weg gehen in Achtung vor den Unterschieden unter uns, ohne die gegenteilige Überzeugung aus der Kirche auszuschliessen?

Viele von Euch, vor allem in der Schweiz, haben die Entwicklung in der Zentralkonferenz Deutschland beobachtet und wünschen sich nun vom Vorstand der JK CH-F-NA eine ähnliche, klare Stellungnahme. Dieser Wunsch ist verständlich, doch müssen wir kurz auf die unterschiedliche Situation schauen. Bei aller Vielfalt ihrer Mitglieder leben in Deutschland alle Methodistinnen und Methodisten im gleichen Land, mit gleicher Gesetzgebung und vielen engen Beziehungen untereinander. Ihr Leitungsgremium auf der Ebene der Zentralkonferenz hat sich in einem offenen, ehrlichen Prozess dafür entschieden, Wege zu suchen, gemeinsam Kirche bleiben zu können, *„in der Menschen unterschiedlicher Auffassungen miteinander leben können. Wir wollen einander nicht loslassen und uns nicht voneinander trennen, sondern einander festhalten und füreinander einstehen. Denn wir sind überzeugt, dass Jesus uns und unsere Gaben gemeinsam gebrauchen will.“*

Die Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa, zu der unsere Jährliche Konferenz gehört, besteht aus einer Vielzahl von Ländern mit je eigenem Kontext. Eine klar traditionelle Sicht zum Thema Homosexualität herrscht im östlichen Mitteleuropa, dem Balkan, Frankreich und Nordafrika. In Österreich und in der Schweiz nehmen wir starke Strömungen wahr, in aller Verschiedenheit der Überzeugungen gemeinsam Kirche zu bleiben, und anders Kirche zu sein, als es der Traditionelle Plan vorschreibt. Sowohl in der Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa als auch in unserer Jährlichen Konferenz Schweiz-Frankreich-Nordafrika ist die Situation deutlich unterschieden von jener in der Zentralkonferenz von Deutschland und ihren drei Jährlichen Konferenzen.

Warum sollen wir uns engagieren, die Einheit zu bewahren? Im Feiern des Abendmahls beten wir um die Ausgiessung des Heiligen Geistes, *„so dass auch wir, erlöst durch sein Blut, Leib Christi für die Welt*



sein können. Durch deinen Geist mache uns eins mit Christus, eins miteinander und eins im Dienst für die Welt, bis Christus kommt und wir an seinem himmlischen Festmahl teilnehmen.“ Einheit dient der Mission der Kirche. Jesus hat darum gebetet, dass seine Jünger eins seien (Joh. 17). Diese Bitte wird im Neuen Testament in vielfältiger Weise aufgenommen (vgl. Eph. 4). John Wesley schrieb, dass es leichter ist, auf dem Feld der Meinungsstreitigkeiten die Liebe zu verlieren, als die Wahrheit zu finden (Brief an Lady Maxwell, 8.2.1772).

So ist es dem Vorstand ein Anliegen, dass wir an dieser Jährlichen Konferenz die zwei Sitzungsblöcke zum gemeinsamen Gespräch nutzen können und die Mitglieder der Konferenz die Möglichkeit haben, ein Stimmungsbild über ihre Überzeugungen abzugeben. Dies ist für den Vorstand wichtig, um Szenarien zu entwickeln, wie ein Weg in die Zukunft aussehen kann.

Erst im Anschluss an die Generalkonferenz 2020 wird abschätzbar sein, ob und wann die Jährlichen Konferenzen weltweit zu einem vollständigeren „Traditional Plan“ werden abstimmen müssen. Bestimmt aber wird die Zentralkonferenz im März 2021 Entscheidungen über die Veränderungen der Kirchenordnung für das Gebiet der Zentralkonferenz treffen müssen.

Damit der Gesprächs- und Klärungsprozess unter uns gelingen kann, sind gleichzeitig auf mehreren Ebenen Initiativen gestartet worden bzw. werden geplant:

- Für die Zentralkonferenz von Mittel- und Südeuropa gibt es eine Studiengruppe mit Personen aus den Vorständen der verschiedenen Jährlichen Konferenzen. Sie wird von Bischof Patrick Streiff geleitet. Der Vorstand der Jährlichen Konferenz hat drei Personen in die Studiengruppe delegiert (Marc Berger (Präsident du Comité Directeur de l'UEEMF), Claudia Haslebacher (DV), Roland Affolter (Co-Präsident Vorstand der JK CH-F-NA)).
- Für die Jährliche Konferenz hat der Vorstand eine Spurguppe eingesetzt, die neben den Delegierten der Studiengruppe aus weiteren rund 8 Personen aus der Schweiz und 3-4 Personen aus Frankreich besteht, die unterschiedliche Überzeugungen, Alter, Geschlecht, und Laie/Pfarrer vertreten. Die Spurguppe wird auf dem Hintergrund des Stimmungsbildes an dieser Jährlichen Konferenz ihre Arbeit aufnehmen.
- Für Gespräche auf den Bezirken bzw. regional hat der Bereich Gemeindeentwicklung (Zentrale Dienste) Hilfestellungen vorbereitet oder kann zur Moderation angefragt werden. Wir empfehlen an dieser Stelle auch Gespräche in Hauskreisen und Gruppen über das Buch von David Field: *Zu Lieben sind wir da: Der methodistische Weg, Kirche zu sein*. Eine Kurzfassung des Buchs in französischer Sprache ist auf diese Jährliche Konferenz elektronisch verfügbar.
- Am 30. November werden zwei Repräsentanten mit unterschiedlichem theologischen Hintergrund verschiedene Interpretationen von biblischen Texten in Bezug auf Homosexualität präsentieren: Prof. Dr. Roland Gebauer und Prof. Dr. Jörg Barthel, beide von der Theologischen Hochschule Reutlingen. Dies soll uns helfen das spezifische Thema aus biblischer Sicht miteinander zu diskutieren und einander besser verstehen zu lernen.

Als Vorstand möchten wir zum jetzigen Zeitpunkt Gesprächsbereitschaft und Meinungsbildung fördern. Zugleich möchten wir euch auch Anteil geben an dem, was unsere Herzen bewegt im Blick auf die Grundfrage, was für eine Kirche wir sein wollen:

- Wir träumen von einer Kirche, die sich vom Wesentlichen, vom Zentrum, von Christus her bewegen lässt.¹

¹ Im theologischen Verständnis von Wesley gehört das Verständnis von Ursünde, zuvorkommender Gnade, Rechtfertigung und Gewissheit, Neue Geburt und Heiligung zum Wesentlichen. (Vgl. Buch von David Field)



Evangelisch-
methodistische
Kirche



The United Methodist Church

- Wir träumen von einer Kirche, die in theologischen Überzeugungen zu ethischen Fragen Nachdenken fördert und eigenständiges Denken und Handeln zugesteht.
- Wir träumen von einer Kirche, die über allem die Liebe in den Vordergrund stellt.
- Wir träumen von einer Kirche, die Menschen in die Nachfolge von Jesus Christus führt, damit die Welt verändert wird.

Für den Vorstand der JK CH-F-NA
Roland Affolter und Bischof Patrick Streiff, Co-Präsidenten